Landtag Brandenburg **Drucksache 8/3356**
8. Wahlperiode

Antrag

der AfD-Fraktion

Löschdrohnen für das Land Brandenburg anschaffen und zur Sicherstellung effizienter Waldbrandbekämpfung nutzen

Der Landtag möge beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, zusammen mit den Trägern des Brandschutzes im Land Brandenburg ein Konzept bis zum Ende des vierten Quartals 2026 zu erstellen und dem Landtag vorzulegen, wonach Löschdrohnen ab dem Kalenderjahr 2027 angeschafft und genutzt werden sollen. Dabei soll insbesondere geprüft werden:

1. inwieweit bereits bestehende Systeme und Technologien wie z. B. des Konzerns Airbus (namentlich das seit 2026 erprobte digitale Aufklärungs- und Vernetzungssystem „Wildfire Sentinel“ mit der Aufklärungsdrohne „Aliaca“ und der Kollaborationsplattform „Agnet“) für die luftgestützte Lageerfassung, die Koordination der Löschmittelabgabe und die Echtzeit-Vernetzung von Einsatzkräften genutzt werden können,

2. inwieweit dedizierte, löschmitteltragende Drohnensysteme (Löschdrohnenschwärme) nach dem Vorbild des Forschungsprojekts „PEELIKAN“ oder vergleichbarer Anbieter beschafft und in die Zweckverbandsstruktur eingebunden werden können,

3. wie eine Kooperation mit europäischen Herstellern von Drohnen ausgestaltet werden kann, um technologische Souveränität und Interoperabilität mit bestehender Luftfahrzeug- und Feuerwehrinfrastruktur im Land Brandenburg sicherzustellen.

Begründung:

In den letzten Jahren hat es im Land Brandenburg immer wieder verheerende Waldbrände gegeben, die zu einer erheblichen Schadfläche geführt haben. Im Jahr 2018 wurden insgesamt 1663,7 Hektar Wald durch Feuer zerstört, im Jahr 2019 waren es noch 1352,7 Hektar. Glücklicherweise waren die Auswirkungen der Brände im Jahr 2020 deutlich geringer, da lediglich 115,2 Hektar betroffen waren.

Leider zeigte sich jedoch im Jahr 2022 ein erneuter Anstieg der Schadfläche durch Waldbrände. Insgesamt wurden weitere 1410,89 Hektar Wald zerstört, wobei hierbei der Bundeswald noch nicht erfasst wurde. Auch in den Folgejahren 2023 (763,14 Hektar) und 2024 (222,88 Hektar) haben erhebliche Waldbrände stattgefunden. Diese Zahlen verdeutlichen die Dringlichkeit von Maßnahmen zum Schutz unserer Wälder und der Umwelt insgesamt. Es ist wichtig, präventive Maßnahmen zu ergreifen, um Waldbrände zu vermeiden und im Ernstfall schnell und effektiv reagieren zu können.

Eingegangen: 08.09.2026 / Ausgegeben: 08.09.2026

Die Auswirkungen dieser Brände sind verheerend. Die Verluste an nicht mehr verwertbarem Holz sind enorm und die Kosten diesbezüglich steigen von Jahr zu Jahr. 2018 beliefen sie sich auf 1.532.163,24 Euro, während sie im Jahr 2019 bereits auf insgesamt 4.484.409,44 Euro stiegen. Im Jahr 2020 sanken die Kosten zwar auf 66.840,62 Euro und im Jahr darauf waren es nur 41.095,11 Euro. Im Jahr 2022 wurden jedoch die bis dahin höchsten Verluste verzeichnet, und zwar in Höhe von 2.937.451,08 Euro. Insgesamt belaufen sich die Kosten für nicht mehr verwertbares Holz auf „beeindruckende“ 9.061.959,49 Euro.[1]

Das Land Brandenburg weist in Deutschland den höchsten Anteil an kampfmittelbelasteten Gebieten auf. Dies stellt nicht nur ein erhebliches Risiko für die Bevölkerung dar, sondern auch für die Einsatzkräfte im Falle von Bränden oder anderen Notfällen. Ein weiteres Problem stellt die sinkende Anzahl aktiver Kameraden der Freiwilligen Feuerwehren dar. Genau in diesen Spannungsbereichen liegt der zentrale Mehrwert unbemannter Löschtechnik gegenüber bemannten Löschflugzeugen und -hubschraubern: Löschdrohnen können auf munitions- und kampfmittelbelasteten Waldflächen eingesetzt werden, ohne dass Einsatzkräfte am Boden das kontaminierte Gelände betreten müssen und ohne das Risiko eines bemannten Absturzes über solchen Flächen. Der Landkreis Potsdam-Mittelmark hat diesen Zusammenhang bereits erkannt und Ende 2025 eine Ausschreibung für den Bau unbemannter Einsatztechnik zur Waldbrandbekämpfung „insbesondere auf munitionsbelasteten Flächen“ veröffentlicht.[2] Diesem kommunalen Vorstoß sollte das Land folgen und ihn landesweit in einer Zweckverbandsstruktur bündeln.

Hinzu kommen die bereits bekannten strukturellen Probleme: die sinkende Anzahl aktiver Kameraden der Freiwilligen Feuerwehren, die ungenügende Tagesbereitschaft, die Führerscheinproblematik sowie die hohe Belastung durch lange Einsatzdauern. So ist u. a. bei den Freiwilligen Feuerwehren ein Problem, dass nicht jeder Kamerad die nötige Fahrerlaubnis besitzt, um die Einsatzfahrzeuge zu fahren.

Zusätzlich kann es aufgrund der schwierigen Lage vor Ort zu einer langen Einsatzdauer kommen, was eine hohe Belastung für die Einsatzkräfte darstellt. Hier sind verstärkte Maßnahmen seitens der Politik und der Feuerwehrführung erforderlich, um diese Probleme anzugehen und die Sicherheit der Bevölkerung und der Einsatzkräfte zu gewährleisten.

Die Polizei des Landes verfügt zwar über zwei Hubschrauber am Standort Blumberg, jedoch sind diese nicht für Löscheinsätze ausgestattet und können daher in diesen Situationen nicht eingesetzt werden. Löschdrohnen bzw. Löschdrohnenschwärme kommen daher als ergänzende Einsatzkomponenten in Betracht.

Anders als einzelne, groß dimensionierte Löschflugzeuge oder -hubschrauber setzen moderne Konzepte auf Schwärme kleinerer, autonom operierender Löschdrohnen. Das deutsche Forschungsprojekt „PEELIKAN“ (Pilothafte Entwicklung und feuerwehrtechnische Erprobung eines Löschdrohnenschwarms zur direkten Vegetationsbrandbekämpfung), an dem u. a. die Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Berlin beteiligt ist und das auch mit Landesmitteln aus Brandenburg (Programm Brandenburger Investitionsgutschein – BIG) sowie über das ZIM-Programm (Zentrales Investitionsprogramm Mittelstand) gefördert

[1] Vgl. Antwort der Landesregierung auf die Kleine Anfrage Nr. 2194 des Abgeordneten Lars Schieske (AfD-Fraktion), Drucksache 7/6084, https://www.parlamentsdokumentation.brandenburg.de/starweb/LBB/ELVIS/parladoku/w7/drs/ab_6000/6084.pdf, abgerufen am 03.09.2026.
[2] Vgl. https://ted.europa.eu/de/notice/-/detail/867867-2025 (30.04.2026), abgerufen am 03.09.2026.

wurde, zeigt das Potenzial dieses Ansatzes: Die Drohnen starten von einer mobilen Versorgungsstation, fliegen bis zu fünf Kilometer zum Brandherd, werden satellitengestützt navigiert, um Löschmittel mit hoher Präzision abzuwerfen, und werden vollautomatisch mit Akku und Löschmittel nachversorgt. Nach Angaben des Projekts lassen sich auf diese Weise täglich über 140 000 Liter Löschmittel transportieren – rund um die Uhr.[3] Ein solcher Ansatz kann insbesondere kleinere und mittlere Vegetationsbrände frühzeitig eindämmen, bevor sie sich zu Großbränden ausweiten, und entlastet zugleich die Freiwilligen Feuerwehren.

Der Luft- und Raumfahrtkonzern Airbus hat im März 2026 in Nîmes (Frankreich) erstmalig ein umfassend vernetztes System zur Waldbrandbekämpfung unter dem Namen „Wildfire Sentinel“ erprobt.[4] Dabei kamen ein Hubschrauber vom Typ Airbus H130, ein ATR 72 als Testplattform, eine Cirrus SR20 sowie mehrere Drohnen – darunter die Aufklärungsdrohne Airbus „Aliaca“ – gemeinsam mit Bodenkräften der Feuerwehr zum Einsatz. Die Drohne übermittelt dabei in Echtzeit Infrarot- und Bilddaten an eine mobile Einsatzleitung; über die Airbus-Plattform „Agnet“ werden diese Daten mit Satellitenbildern, Windmessungen und der Position der Einsatzkräfte zu einem KI-gestützten, umfassenden taktischen Lagebild verschmolzen, aus dem heraus Löschflugzeuge und Hubschrauber präzise Anflug- und Abwurfkoordinaten erhalten. Airbus positioniert sich damit nicht als Hersteller einer eigenen, wassertragenden Großlöschdrohne, sondern als Anbieter eines digitalen Aufklärungs- und Vernetzungssystems, das bemannte Löschluftfahrzeuge, Bodenkräfte und Aufklärungsdrohnen miteinander verbindet. Genau in diesem Bereich der Branderkennung, Lagebilderstellung und Koordination des Löschmitteleinsatzes in Echtzeit liegt der konkrete Mehrwert, den eine Kooperation mit Airbus bietet, ergänzend zu dedizierten Löschdrohnenschwärmen etwa nach dem PEELIKAN-Modell, die die eigentliche Löschmittelabgabe übernehmen. Die Landesregierung soll daher in dem zu erstellenden Konzept sowohl die Beschaffung geeigneter Löschdrohnensysteme als auch die Möglichkeit einer Anbindung an das Airbus-System bzw. an vergleichbare europäische Anbieter prüfen, um eine effiziente, technologisch souveräne und mit den bestehenden Luftfahrzeugen des Landes interoperable Gesamtlösung zu erreichen.

Im Land Brandenburg sind mehrere geeignete Flugplätze und Landeflächen für den Betrieb bzw. die Stationierung solcher Drohnensysteme vorhanden, darunter Eberswalde/Finow, Werneuchen, Neuhardenberg, Holzdorf, Welzow, Schönhagen, Eisenhüttenstadt, Strausberg und Kyritz. Diese Standorte können zugleich als Basis für die notwendige Bodeninfrastruktur mit Ladestationen, Löschmittelnachfüllstationen sowie Wartungsstationen verwendet werden.

Zum Betreiben der Löschdrohnen soll ein Konzept bis zum vierten Quartal 2026 erstellt und ab 2027 umgesetzt werden. Im Rahmen dieses Konzepts sind analog zur bisherigen Gegenüberstellung von Löschflugzeugen und -hubschraubern eine Kosten- und Leistungsanalyse verschiedener Löschdrohnensysteme (Anschaffungskosten, Betriebskosten je Flugstunde bzw. je Löscheinsatz, Löschmittelkapazität, Reichweite, Einsatzdauer) sowie eine Bewertung möglicher Kooperationspartner, einschließlich Airbus, vorzulegen.

[3] Vgl. Webseite PEELIKAN-Löschdrohnen, https://www.peelikan.de/, abgerufen am 03.09.2026.
[4] Vgl. Webseite Airbus zu Vahana, https://www.airbus.com/en/innovation/low-carbon-aviation/urban-air-mobility/cityairbus-nextgen/vahana, abgerufen am 03.09.2026.